

Genus *Elophos*, wozu er *Serotinaria* und *Dilucidaria* rechnet: hocce genus a genere *Gnophos* distinguitur alis integerrimis antennisque pectinatis, nachdem er eben gesagt hatte: *Alae subintegerrimae*. Man sieht hieraus, wie sehr es bei den Lepidopterologen noch an Genauigkeit beim Untersuchen der Gegenstände fehlt.

Pont. Mannii n. sp.

Beschrieben von

Jos. Mayer in Wien.

Dieser Falter unterscheidet sich von der *Narcaea*, mit welcher er die grösste Aehnlichkeit hat, dadurch, dass seine Vorderflügel am Aussenrande sich etwas auswölben, und die schwarzen Flecken der Vorderflügel auch auf der Unterseite sichtbar erscheinen. Aehnliche durchscheinende Flecken finden sich auch bei der *Rapae*, deren Oberflügel aber schmal und lang gestreckt sind.

Die Hinterflügel der *Mannii* sind gerundet, und die Unterseite derselben auch trüber gelb und mit schwärzlichen Atomen mehr oder weniger bestreut, während bei der *Narcaea* die Spitzen, sowohl der Vorder- als Hinterflügel lichter gelb sich darstellen.

Der Hinterleib ist nur etwas bestäubt, dagegen aber mit mehr dünnen weisslichen Hörnchen besetzt.

Man findet Abänderungen, sowohl in dem Ton als in der Ausbreitung der schwarzen Farbe, welche sich von aussen an der Spitze der Vorderflügel herabzieht.

Bei mikroskop. Untersuchung zeigte sich, dass Fühlhorn und Kolbe anders gestaltet sind als jene der *Narcaea* und *Rapae*, ferner dass *Mannii* 36, — *Narcaea* 33 und *Rapae* 32 Glieder hat, und überdies jeder der bezeichneten Falter von dem andern durch verschiedenartige Schuppenform sich unterscheidet.

Dieser Schmetterling kommt Ende Juni und durch den ganzen Juli auf kahlen Gebirgen bei Spalato vor, hat einen sehr schnellen schiessenden Flug, und wurde von dem unermüdeten, um die Entomologie hochverdienten Herrn Mann im Jahre 1850 gefangen.

Reisebriefe.

Von **Kiesenwetter**.

(Fortsetzung aus No. 11. 1850.)

Ax, den 27. Juli 1849.

Herrn Mulsant in Lyon.

Das Sammeln in dem kleinen Bade la Preste in den Ost-Pyrenäen, das recht eigentlich einen besonderen Abschnitt meines

diesjährigen Reiselebens bildete, hatte mir schöne Entdeckungen eingebracht. Noch jede Excursion bis zum letzten Tage lieferte interessante Ausbeute und auch den Ort, trotz seines unscheinbaren Aeussern, hatte ich liebgewonnen. Allein da ich den grössten Theil meines Gepäcks nach Ax im Arriégedepartement geschickt und nur das Allernothwendigste mit mir genommen hatte, von diesem aber überdiess mehreres bei dem Brande des Bade-Etablissements verloren gegangen war, so wünschte ich möglichst bald aufzubrechen, auch regte sich die Reiselust mächtig in mir. Mit Sehnsucht hatte ich dem ersten heiteren Tage entgegengesehen und mit herzlicher Freude sah ich mich den 17. Juni, Morgens, mit einem entomologischen Freunde Herrn O. Guynemer auf dem steilen Wege, der von hier aus über die Berge nach dem Bade le Vernet führt. Noch in der Nacht zuvor hatte es stark geregnet, an den Gräsern funkelten im Sonnenlichte die Regentropfen und von den Höhen leuchtete der frisch gefallene Schnee; die kalte Bergluft wehte uns erquickend an und unter dem tief blauen Himmel stiegen nach und nach die Höhen des Castabonne, die Vorberge des Canigou und die weissen Lehnen des Plat Guilième vor uns auf. Denn der Weg führte rasch aufwärts und bald waren die Höhen von las Cunques erreicht, von denen her-ab wir einen Blick in das eben verlassene Thal warfen.

Schon wieder stiegen darin die Nebel auf und ballten sich zu Wolken, während rings umher der Himmel ungetrübt blieb. Dann überschritten wir die Höhe und nahmen Abschied von dem bisherigen Faunengebiete. Schon bei der nächsten Rast, in der Nähe eines Quells, wo sich die ersten Spuren des in der vergangenen Nacht gefallenen Schnees zeigten, lehrte ein flüchtiger Sammelversuch uns das Eigenthümliche der Fauna dieser Gegend kennen. Denn während wir bis zu den Höhen von las Cunques unter Steinen immer nur die uns von den früheren Excursionen her wohl-bekanntem Insecten, *Pterostichus parumpunctatus*, *parallelus*, *Diacanthus amplicollis*, *Chrysomela carbonaria*, *hottentotta*, *femoralis*, *Timarcha spec.?* angetroffen hatten, fanden wir hier zum ersten Male den *Carabus punctato-auratus*, *Leistus spinibarbis* und *Cymindis humeralis*. Uebrigens hörte von hier aus das Sammeln bald ganz auf, da wir fortwährend in dem frisch gefallenen Schnee zu gehen hatten, der die meisten Steine verdeckte und aus denen nur die Spitzen der Alpengräser hervorragten. Eine kleine Eulenart, vielleicht *Anarta rupestris*, oder eine verwandte Species, schwirrte in ziemlicher Menge über diese schneeigen Abhänge und liess sich oft an den feinen Spitzen der Gräser nieder. Das Thier mochte kaum auf diese Verhältnisse gewiesen sein, und war wohl von dem plötzlich gefallenen Schnee, der seine Wohnplätze überdeckte, überrascht worden.

Nicht allzulange hatten wir durch diese Schneeflächen zu

wandern und bald senkte sich der Fussweg wieder abwärts, wobei sich dem Auge eine imposante Alpenlandschaft entfaltete. Nach der einen Seite hin hoben sich Berge über Berge bis zu einer Reihe ferner Schneegipfel; nach der andern senkte sich ein sanfter, grasbewachsener Abhang in das tiefe Thal der Jase de Llaboudère und jenseits desselben erhoben sich die ungeheuren Lehnen des Canigou, der hier unten mit dunkeln Fichtwäldern bekleidet ist, während die vegetationslose Spitze bis weit hinab mit blendend weissem Schnee bedeckt war. Zwischen diesen Extremen aber verfolgte das Auge mit Interesse das stufenweise Abnehmen der Wald- und Strauchvegetation, deren gelbblühende Ginsterbüsche noch weit in die Schneedecke hineinragten.

Der Abhang unmittelbar vor uns war besonders reich an Insecten, wir trafen hier den schönen *Carabus punctato-auratus*, sodann *Carabus catenulatus*, die Hauptmasse aber bildete der hier ungemein häufige *Pterostichus amaroides* Dej. Er sass fast unter jedem Stein, und ausser ihm zeigte sich noch *Pterostichus parumpunctatus*, einige Amaren, *Bembidium bipunctatum*, und *glaciale*, *Aphodius discus*, ein mir unbekannter *Elatер*, *Oxypoda togata*, *Barynotus Schönherri*, *Otiorhynchus monticola*, *Navaricus* und desgl. Auf der Thalsohle angelangt, genossen wir am Rande eines Baches von den mitgenommenen Vorräthen eine leidliche Mahlzeit, und dann verfolgten wir das schöne Thal, indem wir sammelnd den Fusssteig am linken Ufer des Gebirgsbaches wandelten.

Wenn mich hier der *Meloe violaceus*, der sich in grosser Menge vorfand, und *Diacanthus aeneus* — obgleich in einer eigenthümlichen Local-Varietät — vor allem aber die anmuthige Birke, die ich seit langer Zeit zum ersten Male wieder in schönen Exemplaren antraf, an die deutsche Heimath erinnerte, so war doch die Insecten-Fauna ächt pyrenäisch und gründlich von unsern europäischen Faunen verschieden. Insbesondere nenne ich den *Carabus rutilans*, der in einigen Exemplaren unter Steinen gefunden wurde und hier besonders farbenprächtig vorzukommen scheint; sodann das *Dorcadion Pyrenaeum* Mulsant, das Herr Guynemer unter einem Steine auffand, *Carabus punctato-auratus*, *Cyminindis melanocephala*, *Corymbites Pyrenaeus* Charpentier, *Diacanthus amplicollis*, *Barynotus squamosus* Schh. *Otiorhynchus Navaricus*, Schh. *Timarcha*, eine mir unbekante Art, *Chrysomela carbonaria* Suffr. etc. Kleinere Insectenformen sind mir hier nur wenige vorgekommen. Die Sammelversuche mit dem Kötscher blieben ohne Erfolg, und selbst von den Fichtenzweigen klopfte ich nicht einen einzigen *Anthophagus* oder *Otiorhynchus*, worauf ich mir nach meinen Alpen-erfahrungen Hoffnung gemacht hatte, sondern nur Exemplare des *Brachyderes Lusitanicus* in den Regenschirm. Das ganze Thal ist aber voll der prächtigsten landschaftlichen Ansichten, und ein-

zelle Felsenmassen am Canigou gehören entschieden zu dem Schönsten und Grossartigsten, das ich in dieser Beziehung gesehen habe, und überbieten namentlich an malerisch-bizarren Formen bei weitem die wunderlichen Felsgestalten des Mont-Serrat. Als entomologisch besonders reich und interessant wurden mir von Herrn Guynemer einige in der Nähe gelegene Partien am Canigou bezeichnet, namentlich die Jase de Cadit. Leider indessen hatte ich nicht Gelegenheit, sie selbst zu untersuchen, möchte sie aber jedenfalls allen Entomologen empfehlen, die etwa nach dem Bade le Vernet kommen, da sich die Excursion von dort aus in einem Tage ohne besondere Beschwerde machen lässt.

Man gelangt, wenn man die Fortsetzung des Thales, der Jase de Llaboudère verfolgt, endlich auf eine Art von Plateau, von wo sich die Ansicht nach dem Thale von Vernet eröffnet. Der Reichthum der Fauna liess hier etwas nach, namentlich trafen wir wenig Insecten unter den Steinen auf diesem Plateau und nur der *Telephorus tristis* war auf verschiedenen Pflanzen nicht selten; auch zeigte sich, wenn auch etwas weniger häufig, in seiner Gesellschaft *Telephorus abdominalis*. Nach Kurzem senkte sich der Weg bedeutend herab, und wir sammelten fleissig im Vorübergehen unter Steinen, wobei sich folgende Insecten fanden: *Carabus catenulatus*, *convexus*, *Aptinus Pyrenaeus*, *Cyminidis melanocephala*, *humeralis*, verschiedene *Amara*-Arten, *Harpalus honestus* etc.

Interessant war mir auch noch ein Exemplar des *Stenus rugosus*, das letzte, welches mir überhaupt in den Pyrenäen vorgekommen ist. Es fand sich wie die übrigen im feuchten Moose eines Gebirgsbaches. Gegen Abend kamen wir nach dem Bade le Vernet und fanden in einem recht eleganten Etablissement ein behagliches Unterkommen. Liegt auch dieses Bad in directer Entfernung nur wenige Stunden von la Preste, so sind doch seine Umgebungen gänzlich verschieden. La Preste liegt eingekeilt in einer engen Seitenschlucht des an sich schon schmalen und tiefingeschnittenen Thales von Prats de Mollo, und ist also von allen Seiten von hohen Bergen umgeben, das Bad le Vernet dagegen lehnt sich nur an die Abhänge des Canigou, während nach der andern Seite die Berge auseinander treten, und ein verhältnissmässig weniger bergiges Hügelland frei lassen. Hier ist auch das Klima ein ganz anderes, denn während es, so lange wir in dem engen Thale von la Preste verweilten, fast jeden Tag etwas regnete, hatte man hier seit mehreren Wochen keinen Regentag gehabt und die ganze Vegetation war die der Ebene oder vielmehr die der Vorberge. Hiermit standen denn auch die Sammelergebnisse in Bezug auf die Insectenfauna im besten Einklange. Die Arten aus der Ebene von Perpignan fanden sich hier zum nicht

geringen Theil wieder, und die Wiesen von den Bergen abwärts nach Prades zu erinnerten gewiss nicht an die unmittelbare Nähe des Hochgebirges.

Sie waren im Allgemeinen ohne besonderes Interesse, doch nenne ich Ihnen *Hoplia coerulea* und *philanthus* Sulz., namentlich aber den hübschen *Anthocomus amictus* Erichson, den wir freilich nur in einzelnen Exemplaren erlangten.

Reicher zeigt sich unsern Erfahrungen nach die Gegend sofort, wenn man sich nach dem Canigou selbst hinan begiebt oder in eine der Schluchten dieses vielfach zerklüfteten Berges eindringt. Man findet hier, wenn auch nicht ohne charakteristische Unterschiede, wieder die Fauna des Thales von Prats de Mollo. Die Umbellaten einiger hier gelegenen Wiesen zeigten eine reiche Hymenopternfauna. Namentlich trieben sich viele Tenthreden, auch die interessante südliche Form *Tarpa* und einige Mordwespen, namentlich *Pompilus*-, *Crabro*- und *Ichneumon*-Arten auf den Blüthen herum, wogegen die hier wohl zu erwartenden Omalinen, Longicornen und dergleichen Käfer fast ganz fehlten. Die Hochgebirge um das Bad sind ein Hauptwohnplatz des *Carabus rutilans*. In der Wohnung eines gewissen Garçon, der sich seit zwei Jahren mit dem Fange dieses Thieres abgegeben hatte, fanden wir eine Sammlung von 80 Stück. Die Exemplare waren fast ohne Ausnahme in einem traurigen Zustande, die Fühler und Beine zum grössten Theile abgebrochen und in die schlecht verwahrten plumpen Pappkästen, war aller Staub und Rauch, welche die Wirthschaft eines Pyrenäenbauers in 2 Jahren reichlich zu liefern vermag, eingedrungen. Trotzdem waren diese Exemplare fast ohne Ausnahme glänzender und farbenschöner, als die von uns selbst in der Umgebung von le Preste gesammelten und mit aller Sorgfalt präparirten. Es fanden sich bei Garçon einzelne Stücke von einer wundervollen Farbenpracht, mit einer ausgezeichnet schönen Mischung von Purpur, Gold und Violett, während fast alle Exemplare um la Preste mehr oder weniger kupferfarbig, meistens nur schwach glänzend, und manchmal sogar bräunlich erzfärbig gewesen waren. Hier liegen unverkennbar zwei Local-Varietäten vor und es wäre nicht uninteressant, zu wissen, ob nicht das feuchtere, regnerische Klima, das unseren Erfahrungen und allen Angaben nach der Umgebung von la Preste eigen ist, hierbei von wesentlichem Einfluss sein mag.

Einer besonderen Erwähnung verdient ein kleiner, von dem Canigou herabkommender Bach, dessen Fauna wahrscheinlich in den meisten, diesem ähnlichen Bergwässerchen der Ost-Provinzen sich wiederholen wird. Es fand sich hier *Hydroporus Aubei* Mulsant, *Elmis Mangetii*, *aeneus*, *Hydraena flavipes*, *angustata*, *riparia*, *gracilis*, *Ochthebius exsculptus* (in grosser Menge) *Dia-*

nous coerulescens u. dgl. m. — Der Ort und das Bad le Vernet kann als Standquartier für den Entomologen, der die Ost-Pyrenäen untersuchen will, empfohlen werden. Die Abhänge des Canigou und dessen Gebirgsströme sind ohne besonderen Zeitverlust zu erreichen und ein Ausflug auf der einen Seite nach dem interessanten Thale von la Preste, auf der andern nach den hiervon sehr verschiedenen Localitäten von Mont-Louis ist ohne Schwierigkeiten auszuführen. Vielleicht indessen ist die Möglichkeit zu neuen Entdeckungen an anderen Punkten der Pyrenäen grösser als hier, wo verhältnissmässig viele Entomologen gesammelt haben. Glauben Sie nicht, dass z. B. die West-Pyrenäen, die Leon Dufour wohl nur zum Theil durchforscht hat, gewiss schöne Ausbeute in dieser Beziehung liefern würden?

Der Weg, der von dem Orte le Vernet in dem Flussthale des Tet über Olette nach Mont-Louis hinauf führt, hat uns nicht viel interessantes geboten, denn erst unmittelbar vor dieser Stadt fangen die Alpenerscheinungen an sich geltend zu machen, und namentlich war es der schöne *Doritis Apollo*, der in grösserer Zahl auftretend, von der Gebirgsluft Kunde gab, welche um Mont-Louis weht. Diese Festung liegt an einem Ende der sogenannten Cerdagne, eines breiten Hochplateaus, das sich quer über den Kamm der Pyrenäen bis nach Puycerda in Catalonien hinzieht, indem es sich nach Spanien zu allmählich senkt. Seine Oberfläche ist bei Weitem zum grössten Theil von üppigen Wiesen bedeckt und gewährt mit dieser ausgedehnten grünen Fläche, die nach der einen Seite hin von hohen, bis in die Schneeregion hinaufreichenden Bergen begrenzt werden, einen eigenen Anblick. Wir nahmen unsere Wohnung in dem Dörfchen las Cabannes, um dem Hochgebirge näher zu sein und haben hier ein unerwartet gutes Unterkommen gefunden. Auf den Wiesen, welche dieses Dörfchen rings umgeben, habe ich namentlich eine neue, wohl kenntliche Art von *Anthobium* — *adultum mihi* — gefangen, das sich aber leider nicht so häufig fand wie unser *Wiesen-Anthobium minutum*, ferner in ganz ungeheurer Menge den ebenfalls noch unbeschriebenen *Telephorus ustulatus mihi*, seltner *Telephorus tristis*, *abdominalis*, einige von mir noch nicht genauere untersuchte *Mordella*- und *Anaspis*-Arten und auf Dolden eine ziemliche Anzahl wenig ausgezeichnete *Ichneumon*- und *Tenthred*-Formen. Auch einige *Bombus*-Arten waren in ziemlich grosser Menge vorhanden.

Einen lohnenden und interessanten Ausflug machten wir von las Cabannes aus auf den Mont St. Pierre, dem nächsten hohen Berg von hier aus, dessen Basis man ungefähr in 2 Stunden erreichen kann. Er ist unten mit schönen Fichtenwäldern umgeben und an seinem Fusse, wo die Wälder mit den Wiesen zu-

sammenstossen, prangten, als wir ihn besuchten, die leuchtend rothen Blüthen der Alpenrose. Nichts desto weniger war hier die Fauna arm und wir mussten uns über die Grenze des hohen Holzes erheben, um Ausbeute zu machen. Es kamen nämlich auf den niedrigen Partien des Berges nur die auch anderwärts in den Pyrenäen nicht seltenen Insectenarten, spärlich genug, vor, so die Arten *Pterostichus amaroides*, *parumpunctatus*, *Abax parallelus*, *Telephorus abdominalis* u. s. w.

Das Moos eines kleinen Baches lieferte mir *Lesteva bicolor*, *pubescens* und *Trogophloeus omalinus* — das Vorkommen des letzteren ist allerdings nicht ohne Interesse — und die *Homalota elongatula* und *umbonata*. Weiter hinauf trafen wir den *Carabus punctato-auratus* und einen prächtigen *Byrrhus*, den ich *auro-micans* genannt habe.

Weit zahlreicher treten die Insecten nach oben zu auf, wo zwischen weiten, steinigen Flächen sich nur noch einzelne Fichtensträucher und *Rhododendren* zeigen und zierliche *Gentianen* den Boden mit ihren blauen Blüthen schmücken, hauptsächlich aber an den Rändern von einzelnen grossen Schneeflächen, die dem Boden eine anhaltende Feuchtigkeith geben. Hier zeigte sich *Carabus purpurascens* — oder richtiger gesprochen *Carabus violaceus* var. *purpurascens* — *Carabus catenulatus* und der eigenthümliche *Carabus Pyrenaeus*, der in den Pyrenäen die *Caraben depressus* und *irregularis* der Alpen vertritt. Zum ersten Male sah ich auch hier lebend die schöne *Nebria Lafienayi*, die sich gerade in der Entwicklung befand, da die meisten der noch spärlich vorkommenden Exemplare weich und unausgefärbt waren. Auffallend vor Allem aber war uns hier der Reichthum an kleinen *Pterostichen* aus der Gruppe *Argutor*, es fanden sich unter Steinen mehr oder weniger häufig, *Pterostichus amaroides*, *pusillus*, *amoenus* und eine, wie ich vermuthe, neue Art, (deren Bestimmung nach Dejean mir wenigstens nicht hat gelingen wollen.)

Recht häufig war auch der *Trechus Pyrenaeus*, *Bembidium Pyrenaeum*, *bipunctatum*, *glaciale* und ähnliche Arten. Auch von *Curculionen* habe ich auf diesem Berge mancherlei recht Interessantes gefunden, in Menge namentlich die *Otiorynchus monticola* und *Navaricus*, die in den Hochgebirgen der Pyrenäen allenthalben verbreitet scheinen, und die *Barynotusarten squamosus* und *Schönherri*.

Nach Herrn Compagnons in Perpignan Mittheilungen kommen noch mancherlei andere Insecten auf dem Mt. St. Pierre vor, besonders soll das *Dorcadion Pyrenaeum* Muls. nicht selten sein. Uns ist es indessen hier gar nicht vorgekommen, vielleicht weil nicht die rechte Jahreszeit dazu da war.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Kiesenwetter Ernst August Helmuth [Hellmuth] von

Artikel/Article: [Reisebriefe. 151-157](#)